



Jugendhilfeplanung im Spannungsfeld fachlicher und politischer Rationalität

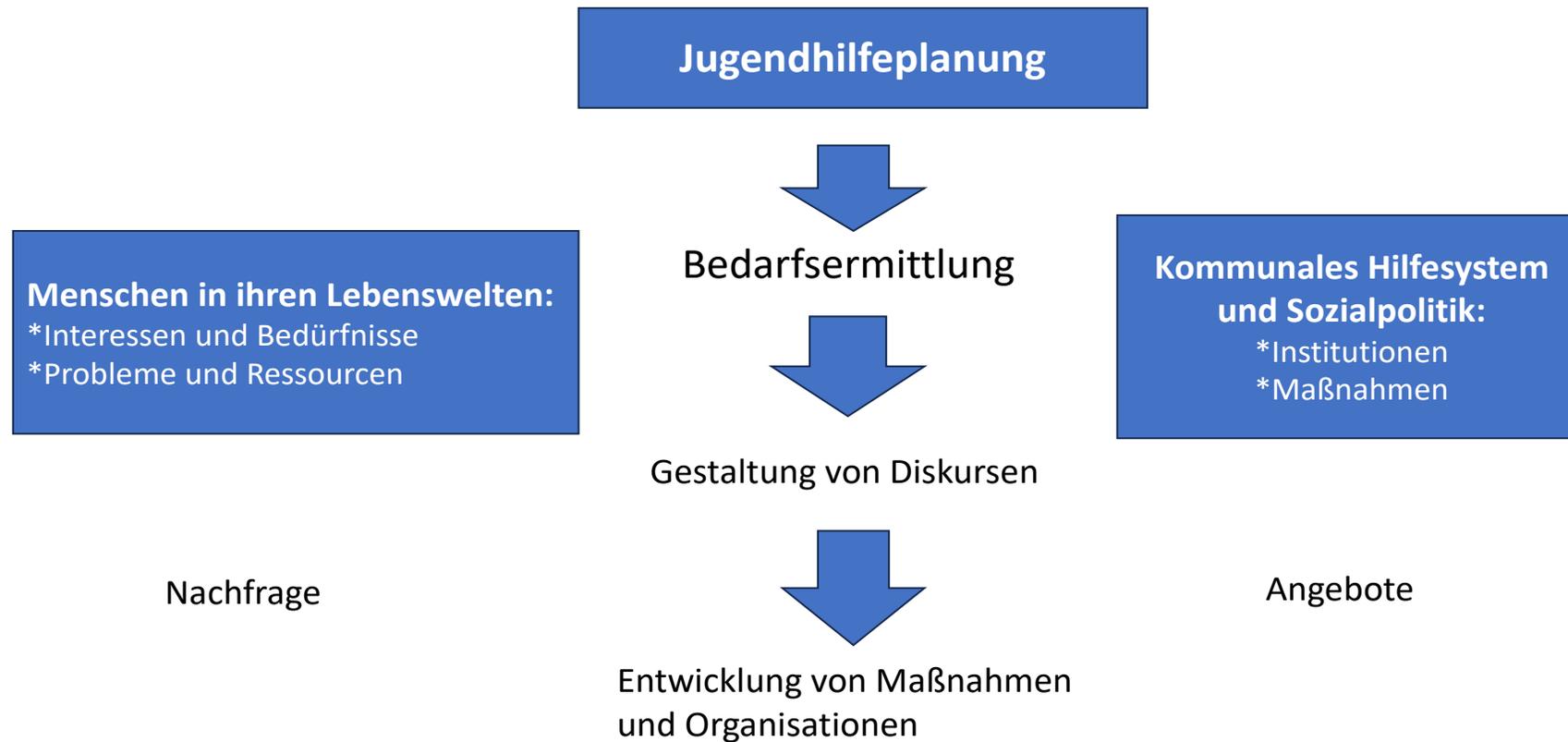
Prof. Dr. Franz Herrmann

Themen

1. Praxis und Theorie von Jugendhilfeplanung
2. Jugendhilfeplanung als politischer Prozess
3. Unterschiedliche Rationalitäten im planerischen Prozess
4. Bedarfsermittlung als planerische Kernaufgabe
5. Maßnahmenplanung
6. Nachfragen zu Inhalten und Erfahrungsaustausch

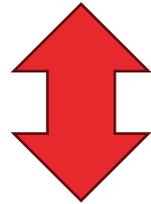


1. Jugendhilfeplanung: Vermittlungsinstanz zwischen System und Lebenswelten



1.2 Zwei Dimensionen von Jugendhilfeplanung

Methodisches Vorgehen, mit dem ein bedarfsgerechtes Angebot sozialer Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und Familien innerhalb eines Sozialraums ermittelt und gestaltet werden soll (*„Vorderbühne“*)



Öffnung eines sozialen Feldes, in dem zwischen den beteiligten Akteur*innen um die Durchsetzung von Interessen sowie die Gestaltung von Macht- und Kräfteverhältnissen gerungen wird (*„Hinterbühne“*)

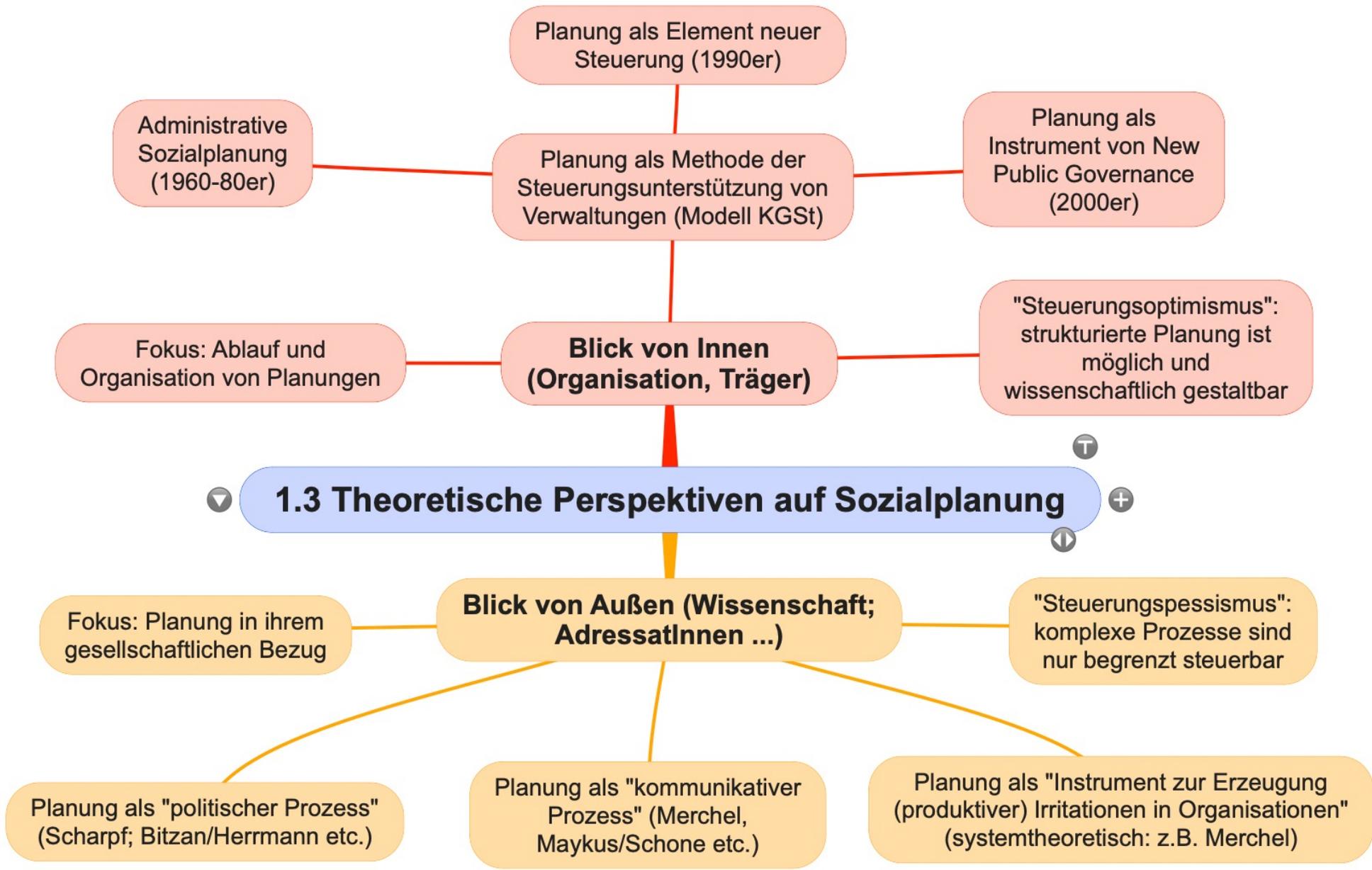


„Prozesse der Jugendhilfeplanung berühren immer gesellschaftspolitische Streitfragen.

Eine verhängnisvolle Täuschung der Planungsverantwortlichen wäre, sie könnten durch Planungskonzepte und -methoden solche Streitfragen rational lösen.

Jugendhilfeplanung hat vielmehr die Funktion, sachbezogene Argumente und ‚Munition‘ für die Auseinandersetzung um Art und Ausmaß einer ‚Öffentlichen Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen‘ zu liefern.“





1.4 Planung unter politikwissenschaftlicher Perspektive

Drei Dimensionen des Politikbegriffs

„Politics“: analysiert politische Prozesse und Strategien, mit denen gesellschaftliche Gruppen versuchen, ihre Interessen durchzusetzen.

„Policy“: nimmt politische Probleme und Konflikte in den Blick, untersucht politische Lösungsideen und ihre Umsetzung.

„Polity“: fokussiert auf Strukturen des Politischen und die institutionellen Aspekte (Gesetze, Institutionen, Verfahren)



Drei politische Dimensionen von Jugendhilfeplanung

Planung als ‚Politics‘: Frühzeitiges Erkennen von gesellschaftlichen Problemen, Entwicklung wirksamer Veränderungsstrategien, Unterstützung der Akteure bei der Konsensfindung

Planung als ‚Policy‘: Prozess der Informationsbeschaffung und für fachliche und politische Fragestellungen sowie die Umsetzung von Maßnahmen

Planung als ‚Polity‘: Gesetzliche Pflichtaufgabe der öffentlichen Träger; Jugendhilfeausschuss als zuständiges Gremium; Anforderungen des SGB VIII an die Gestaltung der Kinder- und Jugendhilfe

Konsequenz: Jugendhilfeplanung ist ein politischer Prozess

- der planerischen Informationsverarbeitung (Policy),
- der fachlichen und politischen Konsensfindung (Politics).
- Dieser Prozess findet statt in einem rechtlich strukturierten Feld mit Akteur*innen aus Politik, Verwaltung, freien Trägern, Adressat*innen mit verschiedenen Interessen und Beteiligungschancen (Polity).



3. Unterschiedliche Rationalitäten im Planungsprozess

3.1 Wissenschaftliche Rationalität

Fokus: Suche nach ‚Wahrheit‘ und ‚Objektivität‘

- Anwendung wissenschaftlicher Methoden zur Erhebung und Analyse erforderlicher Informationen zum Planungsthema
- Strukturierte Durchführung einer Planung anhand formal-logischer Ablaufschemata (Problemdefinition, Bestandsaufnahme, Bedarfsermittlung etc.)



3.2 Das ‚Politische‘ und die politische Rationalität

3.2.1 Das Feld des ‚Politischen‘

„Was sollen wir tun, wenn etwas uns alle betreffendes geschehen muss, wir vernünftig handeln wollen, aber weder hinsichtlich der Mittel noch der Ziele übereinstimmen und keine unabhängigen Gründe für unsere Entscheidung haben?“ (Benjamin Barber 1994).

Bei solchen Fragen/Problemen wird ein politisches Feld im kommunalen Raum eröffnet, bei dem Akteur*innen mit unterschiedlichen Interessen, Einschätzungen, Strategien und Machtpotentialen aufeinandertreffen und ihre Interessen und Einschätzungen durchsetzen möchten.

3.2.2 Politische Rationalität

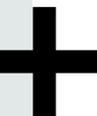
Fokus: Strategische Durchsetzung eigener Einschätzungen und Interessen

- Politische Entscheidungsprozesse folgen der Logik einer machtbasierten Interessensdurchsetzung.
- Auf die politische Agenda kommt vor allem, was relevante Akteur*innen als wichtig empfinden und was sich in bereits vorhandene Themen und Diskurslinien einordnen lässt.
- Neuartige Themen müssen zuerst öffentlich inszeniert werden (durch Medien, Lobbygruppen ..), bevor sie politische Aufmerksamkeit erzeugen können.



- Planungsthemen entstehen oft, wenn mächtige Akteur*innen mit einem Zustand nicht zufrieden sind. Aus diesem Unwohlsein muss dann ein *politisch, fachlich und administrativ bearbeitbares* Problem entwickelt werden.
- Probleme werden auf das ‚Machbare‘ heruntergebrochen. Akteur*innen aus Politik und Verwaltung vermeiden es möglichst, Themen zu bearbeiten, die Risiken des Scheiterns beinhalten.
- Problemlösungen sind dann gut, wenn sie die Ziele der Akteur*innen mit den geringsten ‚politischen Kosten‘ befriedigen.

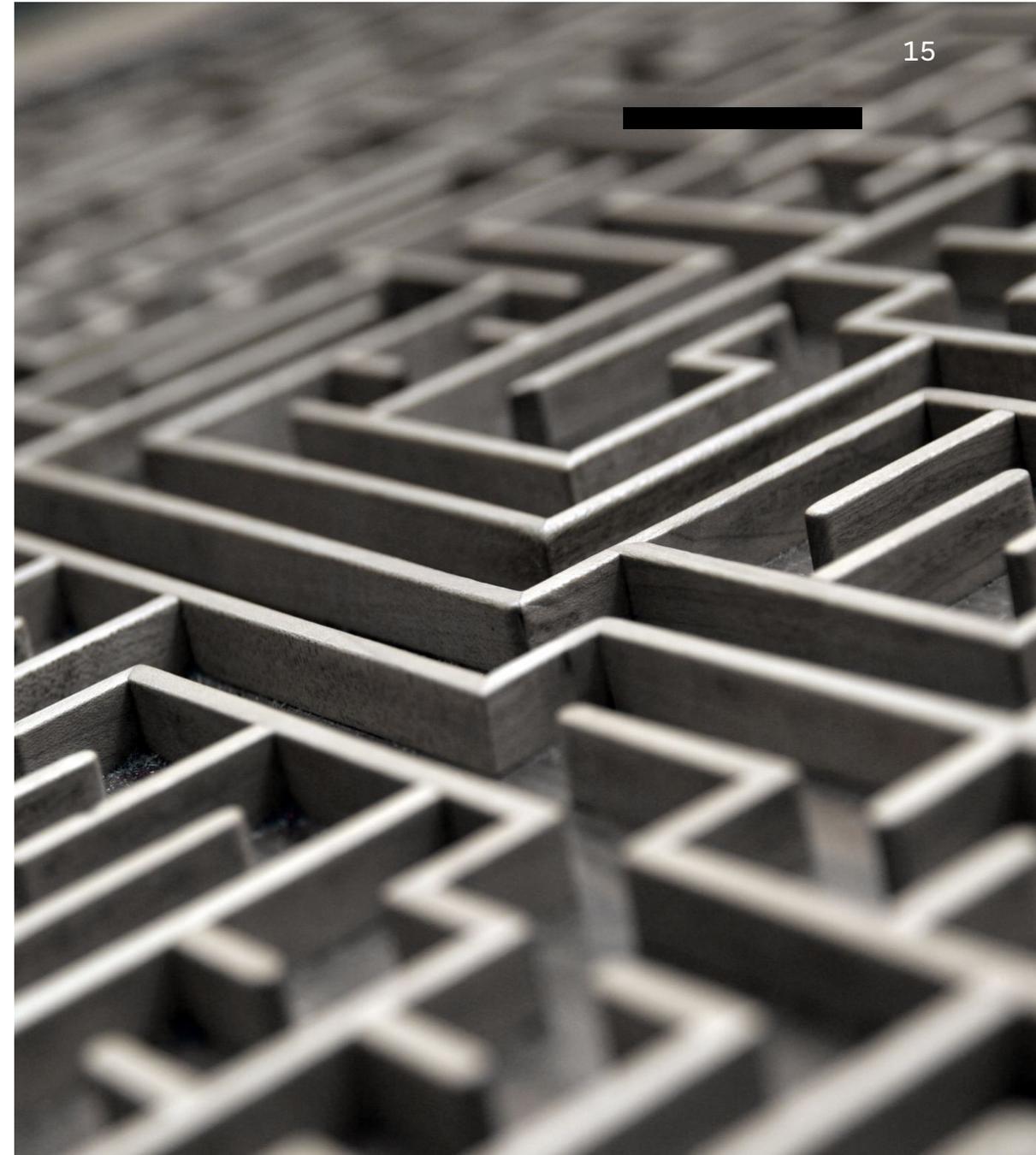
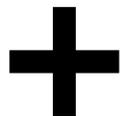
„Fürst 2008



Im planerischen Alltag sind oft beide Rationalitäten wirksam:

Beispiel: Sachinformationen der Planer*innen sind nicht ‚neutral‘ oder ‚objektiv‘.

Sie werden im politisch-fachlichen Prozess gezielt als ‚Munition‘ zur Entwicklung von Strategien und Durchsetzung von Interessen genutzt.



4. Bedarfsermittlung als Kernaufgabe von Planung

1. Auswahl der planungsrelevanten Fragestellung
2. Festlegung des passenden Planungskonzepts
3. Ermittlung der 'Wissensbasis' zur Klärung der ausgewählten Fragestellung
4. Interpretation der 'Wissensbasis' durch die beteiligten Akteure
5. Maßnahmenplanung: ‚Übersetzung‘ des allgemeinen Bedarfs in soziale Dienste, Angebote, institutionelle Konzepte etc.



4.1 Die politische Dimension der Bedarfsbestimmung

1. Auswahl der planerischen Fragestellung und der Planungsziele

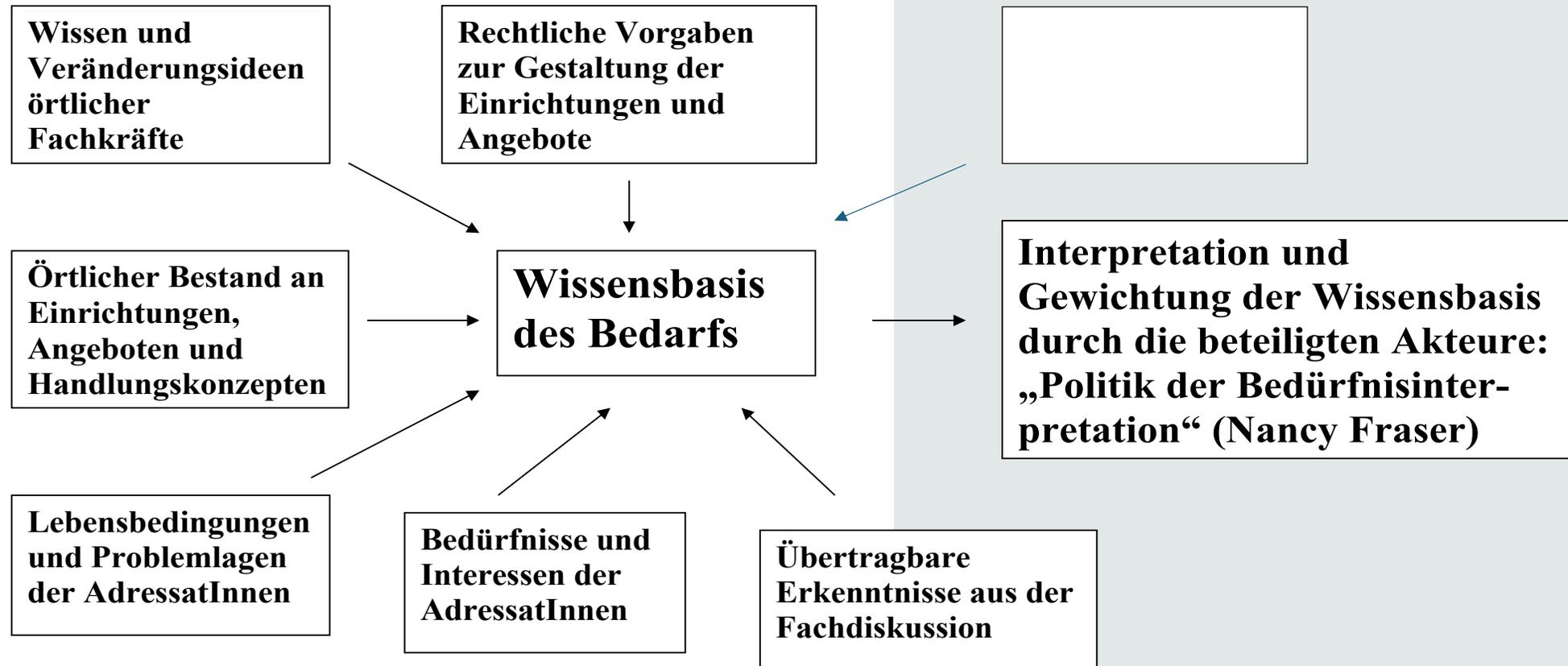
- * Was kommt von außen durch gesetzliche Vorgaben auf die Agenda?
- * Welche Themen werden von Akteur*innen vor Ort als besonders wichtig eingeschätzt?
- * Wer darf an der lokalen Auswahl von Planungsthemen mitwirken?

2. Festlegung des Planungskonzepts (Planungsansatz, Organisation, zeitliche und personelle Rahmenbedingungen ...)

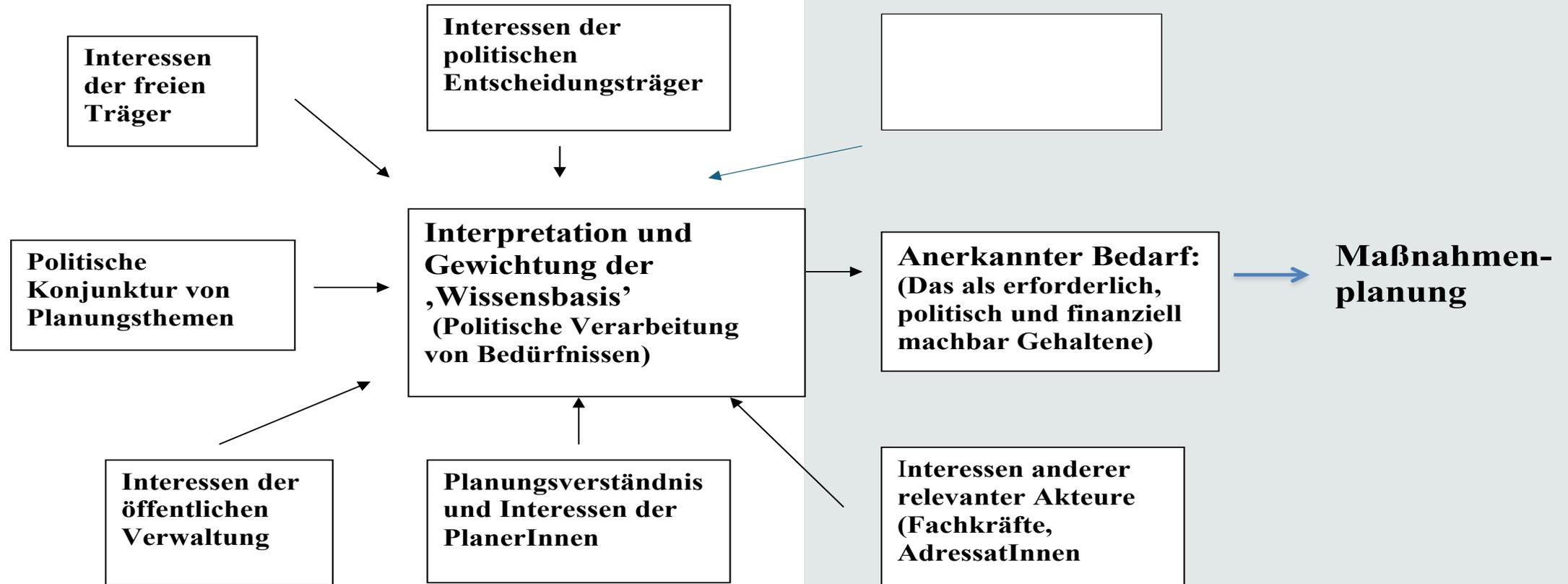
- * Wie wird die Beteiligung von Adressat*innen in der Planung berücksichtigt und gestaltet?



Wissensgrundlage des Bedarfs in der Sozialplanung: Zentrale Einflussgrößen

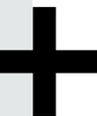


Die Verarbeitung der ‚Wissensbasis‘ in der Planung



5. Maßnahmenplanung: Typische HandlungsROUTINEN im politisch-administrativen Handeln

- Vor allem bereits bekannte Maßnahmen werden gewählt
- Neue, innovative Lösungen sind selten
- Das ‚Prinzip der Aufwandsminimierung‘ ist für Politik und Verwaltungen wichtig und führt leicht zu Abwehrhaltungen.
- Aufgrund knapper Finanzmittel erfolgt häufig eine Bestimmung von Prioritäten bei der Umsetzung von Maßnahmenvorschlägen (Nichtvergleichbares wird vergleichbar gemacht)



„Prozesse der Jugendhilfeplanung berühren immer gesellschaftspolitische Streitfragen.

Eine verhängnisvolle Täuschung der Planungsverantwortlichen wäre, sie könnten durch Planungskonzepte und -methoden solche Streitfragen rational lösen.

Jugendhilfeplanung hat vielmehr die Funktion, sachbezogene Argumente und ‚Munition‘ für die Auseinandersetzung um Art und Ausmaß einer ‚Öffentlichen Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen‘ zu liefern.“



Haben Sie Fragen zu den bisherigen Inhalten?



Welche Erfahrungen haben Sie mit der politischen Dimension in Planungen?

Wie sind Sie bisher damit umgegangen?

Wie verstehe ich meine Rolle als Planer*in?



Literatur

- Barber, Benjamin 1994: Starke Demokratie, Hamburg
- Bolay, Eberhard/Herrmann, Franz (Hrsg.) 1995: Jugendhilfeplanung als politischer Prozess, Neuwied
- Fraser, Nancy 1994: Widerspenstige Praktiken. Macht, Diskurs, Geschlecht, Frankfurt/Main
- Fürst, Dietrich 2008: Planung als politischer Prozess; in: Fürst/Scholles (Hrsg.): Handbuch Theorien und Methoden der Raum- und Umweltplanung, Dortmund, S. 48-69
- Herrmann, Franz 2018: Von der Arbeit in Widersprüchen und Konflikten. Jugendhilfeplanung als politischer Prozess; in: Daigler (Hrsg.): Profil und Professionalität in der Jugendhilfeplanung, Wiesbaden, S. 19-38
- Scharpf, Fritz 1973: Planung als politischer Prozess. Aufsätze zur Theorie der planenden Demokratie, Frankfurt/Main

